

Nordkorea sei Dank

MATTES LAMMERT *hofft*, „The Interview“ bald sehen zu können

Auch wenn der letzte Teil der „Hobbit“-Trilogie an den Kinokassen gerade alle Rekorde bricht, ist in diesen Tagen mehr von einem anderen aktuellen Film die Rede, der Politsatire „The Interview“ über ein Mordkomplott der CIA gegen Nordkoreas Staatssoberhaupt Kim Jong Un. Ein Film, den bis auf ein paar Journalisten bisher kaum jemand gesehen und dessen für Weihnachten geplanter Kinostart Sony Pictures gecancel hat. Was zu nächst ein großes PR-Desaster für das Filmstudio zu werden drohte, könnte nun aber doch noch mit einem großen kommerziellen Erfolg enden.

Wie berichtet, hatten Hacker die Veröffentlichung des Films zu verhindern versucht und mit Anschlägen auf all jene Kinos gedroht, die den Film trotz Protesten zeigen würden. Außerdem hatten (dieselben oder andere) Hacker bereits im November geleakte Daten der Firma im Internet veröffentlicht, darunter Mails der Führungsebene, um Sony unter Druck zu setzen. Dass der Konzern kapitulierte und „The Interview“ letzte Woche komplett zurückzog, löste allerdings eine Welle der Empörung aus, national wie international.

Zwar gibt es für die US-Regierung mittlerweile keinen Zweifel mehr daran, dass Nordkorea selbst hinter den Cyberangriffen steckt. Gleichzeitig warnte Präsident Barack Obama jedoch höchstpersönlich vor einer Einschränkung der Meinungs-freiheit: „Wir können nicht in einer Gesellschaft leben, in der irgendein Diktator irgendwo anfängt, in den USA Zensur auszuüben.“ Obama kritisierte Sony sogar direkt, indem er die Absage des Filmstarts als „Fehler“ bezeichnete.

Nun bemüht sich Sony um Schadensbegrenzung und will von einer endgültigen Absage plötzlich nichts mehr wissen. Über seinen Anwalt David Boies ließ das Filmstudio den Rückzug vom Rückzug verkünden: „Sony hat darum gekämpft, diesen Film zu verbreiten, und er wird verbreitet werden. Wie das passieren wird, wissen wir noch nicht, aber er wird verbreitet werden.“

Wenn immer das sein mag, die weltweite Aufmerksamkeit dürfte Sony sicher sein. Wer möchte schon den Film verpassen, der Kim Jong Un möglicherweise so erobert hat, dass er eine Armee von Hackern erfolgreich auf den Westen losließ? Ein Werbeeffekt, der kaum mit Geld aufzuwiegen ist, egal ob „The Interview“ als DVD vermarktet oder über Video-on-Demand-Plattformen wie Netflix verbreitet wird. Auch eine Veröffentlichung über die eigene Online-Videothek Crackle hätte ihre Vorteile: als PR-Maßnahme für eine Plattform, die Sony seit Jahren verbietet zu etablieren versucht.

Selbst wenn der Film voraussichtlich nie im Kino zu sehen sein wird, könnten sich die 44 Millionen Dollar Herstellungskosten für Sony doch noch als gut angelegtes Geld erweisen. Die Tatsache, dass es bisher kaum stichhaltige Beweise für eine Beteiligung Nordkoreas gibt, wird dabei gerne ignoriert. Die besten Marketingexperten Hollywoods hätten sich keine bessere Strategie ausdenken können. Ein Angebot des Bestsellerautors Paulo Coelho, die „Interview“-Rechte für 100.000 Dollar zu kaufen und den Film auf seiner Webseite kostenlos zu veröffentlichen, ließ der Konzern jedenfalls verstreichen.

Guten Tag, Herr Altenmüller, schön, dass wir telefonieren können. Ihr Institut für Musikphysiologie hat allerdings schreckliches Gedudel in der Warteschleife!

Oh, Entschuldigung, ich höre das ja nie. Wir hatten mal sehr schöne Musik von Haydn, aber das wurde teuer, denn bei jedem Telefonat kassiert die Gema Gebühren. Auch die eigens für uns komponierte Warteschleifen-Musik konnten wir nicht verwenden; der Komponist hätte bei jedem Anruf einen Mini-Betrag kassiert, auch das wäre auf die Dauer ins Geld gegangen. Also gibt's bei uns grauenhafte Dudelmusik, gebührenfrei. Wir brauchen das Geld ja für unsere Forschung.

Wir wollen über Ohrwürmer reden, die Weihnachtszeit eignet sich gut dazu. „Jingle Bells“, „Last Christmas“ – wieso sind Ohrwürmer oft englische Songs?

Das hat damit zu tun, dass Popmusik in der heutigen Öffentlichkeit in besonderem Maß präsent ist. „Yesterday“, „Tea For Two“, „Strangers In The Night“, „We Are The Champions“, das kennt einfach jeder. „Jingle Bells“ war in meiner Kindheit im Deutschland der 50er Jahre schlicht unbekannt. Wir gehen durch unsere Innenstädte und schnappen aus allen Weihnachtsbuden diese Musik auf, vielleicht nur einen Fetzen, den singen wir innerlich weiter. Ohrwürmer gibt es oft dann, wenn die sogenannte frontale Kontrolle nachlässt. Unser Gehirn ist ja vor allem damit beschäftigt, uns Hemmungen aufzulösen und dafür zu sorgen, dass wir keine Sachen machen, die ungünstig für uns sind. Es verhindert zum Beispiel, dass wir Männer einfach über Frauen herfallen.

Das Gehirn zivilisiert uns Triebwesen?

Ja. Wenn wir schwach werden, also abgepannt sind, dann poppt auf, was wir sonst unterdrücken. Zum Beispiel Melodien, die irgendwo im Hintergrund lauern.

Wieso lauern da eigentlich nur musikalische Ohrwürmer und keine Sätze oder Bilder, die sich im Gedächtnis festhalten?

Natürlich gibt es Ereignisse, die wie Film-szenen immer wieder vor unserem inneren Auge ablaufen – etwa bei posttraumatischen Belastungsstörungen. Aber es sind Ausnahmeerscheinungen, oft krankheitsbedingt. Der Ohrwurm ist eher etwas Normales. Oft handelt es sich um einen trivialen Popsong. Der poppt aus unserem musikalischen Arbeitsgedächtnis auf, weil irgend-ein Impuls die Erinnerung an ihn stimuliert.

ZUR PERSON



E. Altenmüller

Eckart Altenmüller, Jg. 1955, studierte **Medizin und Querflöte**. Nach dem Konzertexamen, der Habilitation in Neurologie, ärztlichen und wissenschaftlichen Tätigkeiten wurde er 1994 Direktor des **Instituts für Musikphysiologie und Musikermedizin** an der Musikhochschule **Hannover**. Altenmüller erforscht u.a. die **Musiker-Dystonie**: den Kontrollverlust bei extrem eingeübten Bewegungen, etwa bei Pianisten. 2013 erhielt er den Wissenschaftspreis Niedersachsens.

liert hat. Dabei wird quasi automatisch auch das Singezentrum aktiviert, die Stelle im Gehirn, an der die Steuerung der Stimmlippen und die Rhythmuswahrnehmung verortet sind, so dass ich innerlich mitsinge. Dieses Mitsingen führt zu einer neuerlichen Aktivierung des Mithöhrens, und schon hängen wir in der schönsten Endlosschleife zwischen Mitsingen und Mithören fest. Es ist wie ein Kurzschluss.

Sie sagen auch: Die eine Gehirnhälfte singt der anderen etwas vor.

Die meisten Ohrwürmer lagern in der rechten Hirnhälfte, die für komplexere Gestalten zuständig ist. In der linken Hälfte sind eher Details gespeichert. Sachen wie, aha, das ist der Klang der E-Gitarre, des Drumsets, der Hi-Hat. Rechts sind die Melodien gespeichert (*singt*): „Yesterday, all my trouble seemed so far away“.

Was sich jeder schon denken kann: Der Ohrwurm hat eine eingängige Melodie...

... hat oft Motivwiederholungen, ist rhythmisch simpel, meist mit Text unterlegt. Ein komplexer Jazzrhythmus, einer dieser schwierigen bulgarischen Rhythmen, das taugt nicht zum Ohrwurm. Was wir inzwischen auch wissen: Leute, die häufig unter Ohrwürmern leiden, haben dickere Nervenzell-Lagen im Bereich der Hör-Assoziationszentren. Sie schleppen eine größere Kiste mit Melodien mit sich herum. Musiker leiden mehr unter Ohrwürmern als musikalische Laien.

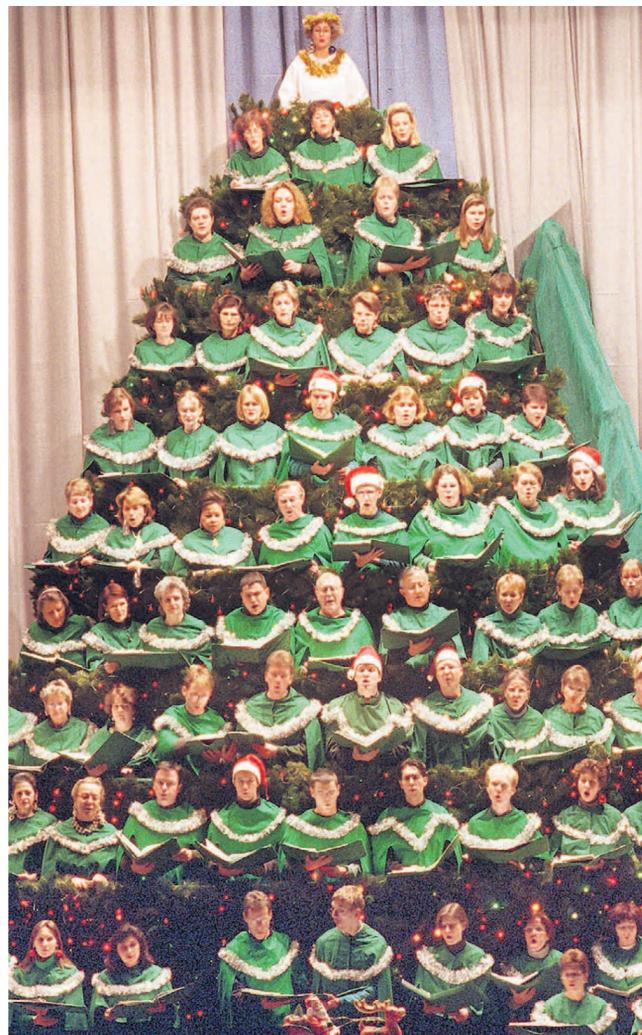
Sie sind nicht nur Arzt, sondern auch Flötist mit Konzertexamen. Wie kommt's?

„Viele Ohrwürmer lagern in der rechten Hirnhälfte“

Wir waren acht Kinder, ich bin der Jüngste. Meine schwäbischen Eltern sagten pragmatisch: Du lernst was Rechtes. Das war 1973, also gut, dachte ich, studiere ich halt Medizin. Dann bekam ich ein Stipendium für Paris und nahm dort heimlich Unterricht. Mein Lehrer, der französische Flötist Christian Lardé, riet mir zur Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule, und so studierte ich Flöte in Freiburg, bei Aurèle Nicolet. Ich übe bis heute fast täglich und veranstalte Gesprächskonzerte zum Thema „Wie kommt die Musik in den Kopf?“. Das macht Riesenspaß: Ich spiele Solostücke für Flöte und erkläre, was dabei im Gehirn passiert.

Acht Kinder, da wird die Familie zum Laienorchester. Hat die Frage, was Musik im Gehirn anstellt, Sie schon früh beschäftigt?

Vor allem war es keine Frage, das Musik zum Leben gehört. Wir durften alle zwei Instrumente lernen; das Klavier stand im Wohnzimmer. Bei sieben Geschwistern hat eins immer geübt. Das war Echtzeit-Immer-Unterricht. Ständig kam einer vorbei und sagte: Wie, das spielst du mit dem Fingersatz? Oder: Die linke Hand ist an der Stelle aber viel zu laut! Frühes Musizieren aktiviert die auditive Wahrnehmung und natürlich die Sensorik. Und es erhöht die emotionale Kompetenz. Heute ist gut erforscht, dass mit dem Musizieren eine ganze Menge neurophysiologischer Veränderungen einhergehen, einschließlich der Fähigkeit des Spracherwerbs.



Green Christmas. Weihnachtslieder, die uns heimsuchen, sind oft englische Songs. Foto: dpa

Wer früh ein Instrument spielt, kann besser Englisch und Französisch lernen?

Gerade Zweitsprachen lassen sich nachweislich besser erlernen. Wer musiziert, hat ein besseres Wortgedächtnis. Worte sind ja auch Klänge: Je mehr das musikalische Arbeitsgedächtnis trainiert ist, desto besser können wir es beim Vokabel-Lernen einsetzen.

Wird Musik deshalb auch bei Alzheimer-Kranken eingesetzt?

Musik ist besonders in den alten emotionalen Gedächtnisstrukturen gespeichert. Sie ist mit Gefühlen verbunden, die enorm stabil sind. Unser auditives Gedächtnis bildet sich um die Pubertät herum aus, dann, wenn wir emotional geprägt werden. Die Musik zur ersten Liebe, zum ersten Kuss, die vergisst man nie. Meine hartnäckigsten Ohrwürmer stammen aus der Studen-tenzeit, Chansons von Edith Piaf (*singt wieder*), „Sous le pont neuf“, *dadidada, düllüü, dammüüdaaa...*. Und es sind die Stücke, die ich gerade intensiv übe.

Sigmund Freud sagte, Ohrwürmer sind die unbewusste Artikulation von Wünschen. Hat er recht?

Es wäre wahrscheinlich aufschlussreich, wenn Psychoanalytiker ihre Klienten nach Ohrwürmern fragen. Beim Traum, den Freud ja den Königsweg zur Seele nennt, ist es evident. Interessanterweise träumen wir ganz selten Melodien. Wenn Musik zur Halluzination wird, zur ernsthaften Heimsuchung, hat das oft pathologische Gründe. Der berühmteste Fall ist Robert Schumann, der nachts aufwachte, weil ihm angeblich die Geister ein Thema diktierten. Es wurde dann das Thema des zweiten Satzes seines d-Moll-Violinkonzerts: *Da-düüü-düü, da-düü-düü*, er hat es später mehrfach verwendet. Bestimmt handelte es sich um eine Melodie, die Schumann einmal verworfen hatte, um sie im Schlaf zu aktualisieren.

„The Neuroscience of Music“, dazu gibt es internationale Kongresse, dieses Jahr in Dijon. Was besprechen Sie da?

Ein Thema ist gerade die Frage, wie man Menschen mit Musik helfen kann, Patienten mit Alzheimer-Demenzen oder Parkinson. Das zweite Thema ist die Hirnorganisation der Musikwahrnehmung: Wie werden Melodien eigentlich abgespeichert? Musiker haben zehntausende, wenn nicht hunderttausende im Kopf, wie macht das Gehirn das? Speichert es die ganze Bruckner-Sinfonie, wird sie sequenziert? Wie memoriert ein Pianist die Goldberg-Varia-

„In Träumen gibt es selten Musik – interessant“

tionen und kann zudem 40, 50 Stunden Repertoire auswendig? Wie funktioniert die Kommunikation von Kammerensembles beim Musizieren, ist das wie Telepathie? Lauter Rätselfragen, sehr spannend.

Sie befassen sich auch mit Musiker-Krankheiten: Sind Solisten heute kränker, weil der Druck auf die Stars zugenommen hat, Beispiel Rolando Villazón?

Es geht wesentlich kompetitiver zu als früher, bei gestiegenem technischem Niveau. Der Markt sortiert gnadenlos aus, das geht zackzack. Wer oben bleiben will, muss sehr stabil sein. Als Arzt erlebe ich das auch bei jungen Musikern. Sie würden durch die Hölle gehen, kiloweise Pillen nehmen, bloß um noch spielen zu können. Ich versuche dann, bei ihnen die Einsicht zu erzeugen, dass sie eine kreative Pause einlegen sollten.

Und unter welchen Krankheiten leiden Orchestermitglieder?

Viele haben chronische Schmerzen, die Geiger in den Armen, die Bratscher speziell im Nacken, die Cellisten im Rücken. Bei den Bläsern geht es spätestens mit 50 mit dem Gebiss los. Und es gibt Hörstörungen, Tinnitus-Erkrankungen. Das sind ja auch Ohrwürmer – bloß auf einem Ton. Der Tinnitus ist mit Angst besetzt: Hilfe, ich verliere mein Gehör! Diese Angst kann man lindern. Aber die Lautstärke ist schon ein Problem: Die Orchester waren früher schlicht leiser, was auch an den Sälen liegt. Vergleichen Sie mal das alte Gewandhaus in Leipzig mit dem neuen! Je mehr Leute, desto mehr Einnahmen: In den Kuppelsaal in Hannover passen 1600 Zuschauer, das geht nicht ohne Lautstärke. Hörschutz, Hörhygiene für die Orchester-musiker – das hat zum Glück die Deutsche Orchestervereinigung auf ihrer Agenda.

Und was empfiehlt der Wissenschaftler, damit der Ohrwurm verschwindet?

Die Aufmerksamkeit massiv auf etwas anderes lenken! Selbst den Tinnitus kann man so bekämpfen, Christoph Pantev betreibt das erfolgreich an der Uni Münster. Nehmen wir an, Sie haben einen Dauerton, etwa das hohe C. Den filtern sie in Münster aus Ihrer Lieblingsmusik heraus und verstärken dafür die Nachbar-töne, das Cis und das H. So werden die Neuronen, die für das C zuständig sind und den Tinnitus im Hör-Cortex erzeugen, von den anderen Neuronen überwuchert. Funktioniert: 60 Prozent Linderung! Genau so ist es beim normalen Ohrwurm. Am wirksamsten ist es, etwas anderes zu singen. Etwas, das man mag.

— Das Gespräch führte Christiane Peitz.

ANZEIGE

Berlin exklusiv

Unsere erste Miele ...
... mit 200,- € Preisvorteil.*

Für den optimalen Einstieg gibt es jetzt **PerfectCare***. Profitieren Sie von 200 € Preisvorteil beim Kauf einer Miele Waschmaschine mit CareCollection-Abo.

PRIMUS
Küchen und Hausgeräte GmbH
im Miele-Haus am Wittenbergplatz
Ansbacher Str. 22, 10787 Berlin

Fon 030 - 210155-0
online-Shop:
www.miele-primus.de

*Bei Abschluss eines PerfectCare-Vertrages erhalten Sie 200,- € Rabatt auf den Primus Service-Preis einer Waschmaschine des Typs WDA. Dieser beinhaltet ein CareCollection-Waschmittel-Abo für mindestens zwei Jahre. Die Leistungen werden ausschließlich in Deutschland erbracht.

LEICA MEISTER CAMERA
LEICA-SPECIALIST SHOP BERLIN

Ankauf, Tausch, Inzahlungnahme!

Wir kaufen Ihre alte Leica gegen Bargeld an oder verkaufen diese in Kommission.

Fasanenstr. 71
Tel.: 030 / 503 616 66
Fax: 030 / 503 616 67
www.leica-store-berlin.de
info@leica-store-berlin.de

BÜRO & WOHNEN LOMNITZ
Ihr Rücken sollte uns kennenlernen!
www.lomnitz.berlin

gesundes Sitzen ergonomisch Arbeiten

sedus
black dot net

Weihnachten 2014 - Drehstühle sofort ab Lager mitnehmen*

*so lange der Vorrat reicht

Spichernstraße 12 * 10777 Berlin
direkt am U-Bahnhof Spichernstraße
Mo - Fr 10.00 - 18.00 Uhr, Sa 10.00 - 14.00 Uhr
kostenlos anrufen 0800-3150676

Wünsche werden Wirklichkeit

miniBagno
Badkultur auf kleinem Raum

Schützenstraße 2 · 12165 Berlin
Nähe Rathaus Steglitz
Tel: 030-462 93 91 + 030-792 60 13
www.minibagno-berlin.de

GRUNDSTÜCKE FÜR NATURLIEBHABER

Besuchen Sie uns, auch gerne spontan! Täglich (auch Sa. + So.) zwischen 10-18 Uhr

STADTNAHES WOHNEN IM GRÜNEN
Mehr als 50 % der 180 Grundstücke sind bereits verkauft! Die Erschließung im 3. und 5. Quartier (Baufeld) läuft auf hohen Touren. Machen Sie sich einen persönlichen Eindruck von der exzellenten Lage und Infrastruktur.

Kommen Sie vorbei und schauen Sie selbst!
Heinz-Sielmann-Ring 22 (Navi: Seeburger Chaussee),
14476 Potsdam OT Groß Glienicke

TELEFON: 0800 - 144 76 00
www.villenpark-potsdam.de

VILLENPARK
POTSDAM - GROSS GLIENICKE